

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 13

Artikel: Vom Telephon
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-454420>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

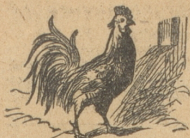
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Guggel

Frankreich möchte die ganze Welt zu einem Misthaufen machen, um als gallischer Gockel darauf krahen zu können — schreibt ein englisches Blatt.

Auf hoher Warte steh' ich hier,
wer magte sich in meine Nahе?
Kein Wunder, ich gefalle mir!
Ich krahе, krahе, krahе.
Der Guggel schwenkt den Prachtspopo:
Kikeriki! Cocorico!

La grande nation, samt Train,
marschliert. (Es ist nicht mehr gefahrlieh)
Allons enfants, drum a Berlin!
Gloire gibt's und nicht spärlich.
So tapfer war noch keiner nie —
Cocorico! Kikeriki!

Ob Türke oder Schweizerknab',
das gilt mir gleich, ich will ihn picken.
Nachdem ich meinen Schnabel hab',
zu krahen und zu zwicken.
Nicht einer kann wie ich es so:
Kikeriki! Cocorico!

Hier stehe ich, ein ganzer Feld.
Wer reicht mir nur bis an die Sporen?
Ich siege über alle Welt
und krah' ihr in die Ohren:
Auf mich geschaut, du Mistvieh! —
Cocorico! Kikeriki!

Abraham a Santa Clara

Vom Telephon

Prinzipal (zum Ausgehen bereit): Ach so! Den Brief?! Telephonieren Sie!
Angestellter: Er eilt aber gar nicht, Herr Prinzipal!
Prinzipal: Dummkopf! Darum sage ich ja, telephonieren Sie!

Eion

Münchener Salvatorzeit 1921

Wieder gibt's den Ur-Salvator
Als ein Sriedenszeichen — ah!
Doch auf dem Salvatorkeller
Geht's nicht zu, wie's einst geschah.
Man befürchtet nach so langer
Kriegsberwirter Abstammung,
Daß die Biervertilger haben
Diesmal wenig Kesseln.
Noch herberg bleibt drum geschlossen,
Dieses war noch niemals da —
Man befürchtet Kaufschillingsspotten,
Totschlag und ehetera!
Nicht im Streiten, in vier Wänden
Wird Salvator drum gekneip't,
Es gedrosten sich die Münchner,
Daß es fürder nicht so bleibt!

Theurer Brouter!



Es nimt 1. alle Tage
Meerwunder, warum dieses
2peinige Menschenbleiß die
Krone der Schepfung sein
soll. In dem die heuligen Oster-
glocken schon zum 3ten Mahl
seit dem großen Totentanz
„Sriede auf Erden und an den
Menschen 1 Wollgefallen“ fer-
kinder, meghen die kultivierten
Kahnibalen in Ost
und West drauf loß, bis Theilige
das Meißer nicht mehr 4en
können und der Lolsl George
dito den Sriedenskreps hot.
Es wirt dir dito noch nicht
klar sein, welches die Schonern
sint, die in Paris und Lohndorn
oder die antern Kirchhofhaunen
in Moskau. Aber wenn der
englische Stihlpuzill mit seinen
Kinsten zuend ist und der
Liebegott und der Allah Ihre
Stehlen wieder antretten, werten
Sie die ahlierte Menaischerie
und das Bollschickilparadies
schon außen mißten, wie Wir
es gern gehn. Semper gegreißt
von Item 3en Radispedikulus.

Der Wirrwarr

Der Wirrwarr beginnt mit der bekannten europäischen Braderlichkeit. Das eine Land verbietet die Einfuhr, das andere die Ausfuhr, das dritte die Durchfuhr und so gelangt man glücklich zur Abfuhr. Da können nur neue Sanktionen Rettung bieten. Das Land, das keine Einfuhr gestattet, wird ausgehungert! Das Land, das keine Ausfuhr gestattet, wird gemästet bis es platzt. Das Land, das keine Durchfuhr gestattet, wird in lauter Korridore eingeteilt und so vollkommen zerstückelt. Heureka! So ist das Gleichgewicht wieder hergestellt.

Aber verflucht, wenn die Sanktionen nun doch keine Wirkung haben? Was dann? — Schnell eine neue Konferenz, welche bestimmt, daß die Durchfuhr der Ausfuhr zur Einfuhr berechtigt ist. Dieser neue Vertrag wird mit der Uberschrift versehen:

Allgemeine Abbraung der Gedanken oder:

Himmel, ha du keine Silinte?

Ich habe es aber immer gesagt, es ist gehupft wie gesprungen, wenn man den Srieden von Versailles nur nach außen und nicht nach innen wirken läßt, wenn man die Einfuhr nicht in Einsicht, die Durchfuhr nicht in Durchsicht und die Ausfuhr nicht in Ausfuhr verwandelt. Denn sonst merkt man aus der Abfuhr die Absicht und wird verstimmt.

Traugott Unverstand.

Ihre Ansicht

Er: Aber, Schatz, i han dr doch gsalt jehz mueed mr schpare und scho wider hascht e nois Chleid a!
Sie: Weiß scho, Hans! Bischt doch nod bös. I ha ja Naphtalin i d' Tasche ta — so meined alli Lut, es sei es alt's Chleid!

Eion

Frühlings Erwachen

Und wieder kam der Lenz ins Land
Und pochte an den Türen:
Srisch auf, frisch auf, ihr Schläfer da drin,
Ihr sollt euch wieder rahren!
Da kommt ein Mann aus der Halle hervor
Mit ganz verschlafenen Mienen,
Verwundert sah den Knaben er stehen
Und fragte: „Womit kann ich dienen?“
Als er nun hörte, der Lenz sei da,
Sprach er in dem Ton eines Sklaven:
„Ach Gott, was nah't's, daß ich merke und schaff'?
Lass' lieber mich wieder schlafen!“
So sprach nicht nur Einer, so sprachen gar viel,
Nur Einer, der sprach zu dem Knaben:
„Mein lieber Lenz, geh' erst nach Paris,
Dann erst komme wieder nach Schwaben!
Und nimm einen guten Augenarzt mit
Und öffne den Herren die Augen,
Damit sie erkennen und werden gewahr,
Daß ihre Mittel nichts taugen!
Sie machen mit ihrer Politik
— Darüber kann niemand sich täuschen! —
Die ganze menschliche Wirtschafft kaput,
Mit ihrem Drängen und Heischen!
Sie schlachten den Ochsen, sie schlachten das Kalb
Und das Ruhn mit den goldenen Eiern,
Und denken dann in bequemer Ruh'
Die Tage des „Kuhmes“ zu feiern!
Doch geben noch nicht alle Hoffnung mir auf,
Noch könnt' es zum Guten sich wenden!
O, lieber Lenz, bring' den Blinden das Licht
Und alles kann glücklich noch enden!“ 2. ed.

Korruption. Auch die Korruption ist, wie alle andern Lebensmittel, im Preise erheblich gestiegen.

Aus der Schule

Lehrer: Hans, bringst dich diese Frage in Berlegenheit?

Hans: Nein, nur die Antwort!

Eion

Briefkasten der Redaktion



Oberflächen hat noch immer zu Gr- und Abgipfessen geführt, die „letzten Endes“ in einem Kropfgipfellen.

Müsli. Der Bestrummel regt sich abgemacht wieder. So wurde dieser Tage der N. S. S. im Hinblick auf das nächste Eidg. Sangerfest, das in Luzern stattfinden soll, von dort geschrieben: „Es heißt sich jetzt schon rasten, denn das Jahr 1922 ist bald da.“ Andere Leute sind hinwiederum der unmageblichen Meinung, das Jahr 1921 habe eigentlich doch erst angefangen.

Fr. S. in L. Unlahlich der Wiederaufnahme von Smetanas Spieloper „Die verkaufte Braut“ ins Repertoir des Stadttheaters in Zürich ist der Referent der Züricher Post ganz aus dem Bauschen geraten vor Entzücken. Diese Oper scheint ihm „das lieblichste und echtste, was die tschechische Musik im Dramatischen hervorgebracht hat.“ Und wo bleibt desselben Meisters Oper „Dalibor“, in deren Titelpartie einst unser sonst unvergessener Heldentenor Lederer erzuhlt hat? Breund! Gruf!

Toreueb in N. Daß es eine markliche, böhmische und fachliche Schweiz gibt, in welcher letzterer sogar „der Kuhstall“ nicht fehlt, ist schon bekannt von Alters her. Nun aber ist aus den Trümmern des Weltkrieges Phonit gleich „Die Schweiz der Deutschen“ entstanden. So nämlich wird neuestens in Münchner Blättern „das bayrische Hochland im Winterzauber“ genannt. Man scheint sich also auch im benachbarten Bayern eine Schweiz ohne Schnee nicht gut vorstellen zu können. Die betreffenden Fremdenverkehrsbehorden sollten sich einmal nach Zürich bemühen, wo wir heuer immer noch auf den ersten Schneemann und die Groffnung der Eisbahn warten.

Mohrli im Emmental. Die Gemeinde Schwyz hat die vakante Stelle einer „Grabbeterin“ ausgeschrieben. „Frauenspersonen, die sich hiefur geeignet halten“, sollen sich beim Kirchenvogt melden. — Den Landvogt sind sie los, der Kirchenvogt ist geblieben!

K. St. in S. Der Münchner Komponist Courvoisier, ehemals in Basel, hat eine „Totenfeter“ (für die Deutschen) geschrieben, anfänglich deren Auffahrung ein Mitarbeiter der N. S. S. sich zu folgendem Uberschwang begeisterte: „Das Werk wird ein ergreifendes, künstlerisches Dokument aus einer Zeit tiefster Not eines Volkes, ja der ganzen abendländischen Menschheit bleiben.“ — Donner und Doria! Da darf Prof. Spengler einpacken. Mit dem von ihm prophezeitlen „Untergang des Abendlands“ ist es also nichts!

K. M. in B. Auf den Bohen des Zurichberges, wohin der gelbe eidg. Posthandkarrn j ewellen ein Vorspann-Ko für die letzte Etappe bekommt, ist bei einem Chaderegg auf einer Tafel zu lesen: „Schutt und Aorraum verboten.“ Mit solchen „Ab-räumen“, die weder Vor- noch Innenräume sind, aber als Perle in Wulfmanns Sprachdummheiten glänzen könnten, sollte man aufräumen, meinen Sie. Ganz unsere Meinung. Leider ist das Gesundheitsamt dazu nicht ermächtigt und an einem Gelftes-Gesundheitsamt fehlt's leider noch immer!

S. S. in St. Im Schwäbischen singt man um die Osterzeit:

Madla, Suaba, leant uch saga:
Send net so verlessa!
Leant m'r d' Osterer net
2im Karfreitlich essa!

Im übrigen könnte das folgende Sprüchlein auch bei uns zulande gelegentlich zutreffen:

Wo irgendwo im Schwobaland
Von Sweineheit gschwagt wird ond Verstand,
Wo trinkt der Schwob sein Schoppe n'aus:
Des domm Gschwag halt an andrer aus!

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianenstr. 5/7
Telephon Seltau 10.13